sich niemals vom patriotischen General getrennt haben würde. Die Manifestation setzte sich nachher auf der Straße fort. Verschiedene Banden durchzogen die Boulevards unter Singen und Hochrufen auf Boulanger. Die Polizei griff schließlich scharf ein und zerstreute die Manifestanten ohne große Mühe, welche dann noch in den Nebenstraßen eine Zeit lang tobten und lärmten. Hierbei wurden auch in dem deutschen Bierlocal Kreuser auf dem Faubourg poissonière, wo Deutsche verkehren, die Fenster eingeworfen und die deutschen Gäste insultirt. Die Polizei war abwesend und aus der naheliegenden Kaserne angerufene militairische Hilfe wurde verweigert. Die Zeitungen im Allgemeinen tadeln die gestrige Kundgebung, weil dadurch die bezüglichen Verhandlungen der Regierung mit Berlin erschwert oder unmöglich gemacht werden.

* Der radicale Pariser Stadtrath, der die internationale Brüderlichkeit der Arbeiter zwar immer hoch gepriesen, doch niemals durch die That bewiesen hat, befahl dem Seinepräfecten, ohne Verzug sämmtliche im städtischen Dienste beschäftigten Deutschen zu entlassen. Der Urheber des Vorschlags heißt Lyon-Alemand und stammt aus einer deutsch-jüdischen Familie Löwe. Die Entlassung betrifft, da im Verwaltungspersonal der Stadt keine Deutschen angestellt sind, nur die deutschen Tagelöhner, hauptsächlich die Hessen und Rheinbayern, die sich mit Straßenfegen ihr saures Brod verdienen. In der Arbeitercolonie von Lavillette herrscht darob sehr großer Kummer, denn dort werden allein an 150 Familien brodlos, weil Lyon-Alemand, wie er sagt, „Herrn von Bismarck Antwort geben will". Doch sollte es nicht wundern, wenn der Schreckschuß schneller vorüberginge, als das feierliche Votum der Stadtväter annehmen läßt. Die deutschen Straßenfeger und Canalputzer sind mehrmals schon aus chauvinistischen Gründen entlassen worden, doch hat man sie immer wieder anwerben müssen, weil sie ausdauernder und zuverlässiger sind, als die Franzosen. So wird es wohl auch diesmal gehen. Wenn der Dienst eine Zeit lang unter französischen Händen gelitten hat, wird man froh sein, die Hessen und Rheinbayern wieder zu bekommen. Immerhin liegt in dem Beschlusse des Stadtraths ein Symptom, das man nicht ganz übersehen darf.

* Kürzlich hatte Gladstone sich auf Andringen des ehemaligen irischen Obersecretairs Trevelyan bereit erklärt, an einer Conferenz theilzunehmen, in welcher nochmals versucht werden sollte, die alte liberale Partei Englands durch Aussöhnung mit den von ihr abgefallenen „liberalen Unionisten" wieder herzustellen. Chamberlain, der Führer des linken Flügels der Unionisten, wies schon wenige Tage darauf die dargebotene Hand der Versöhnung in fast schroffer Weise zurück. Jetzt hat dies, wenn auch in höflicher Form, der Führer des rechten Flügels, Marquis von Hartington, gleichfalls gethan, worüber folgendes Telegramm berichtet:

* London, 25. Juni. Hartington besprach gestern in einer Versammlung von liberalen Unionisten in Manchester den Vorschlag Gladstone's für Abhaltung einer neuen Conferenz behufs Vereinigung der liberalen Partei. Er sagte, daß, obwohl er die Vereinigung der Partei lebhaft wünsche, dies doch unmöglich sei, wenn solche Lehren, wie die, zu denen sich die irische Partei und deren Freunde bekennen, in das liberale Glaubensbekenntniß aufgenommen werden sollten. Der gegenwärtige Zeitpunct wäre wenig günstig für die Wiedereröffnung der Conferenz; wenn die durch die irische Strafrechtsbill entstandenen Meinungsverschiedenheiten beseitigt seien, könnten neue Versuche gemacht werden, um Puncte einer Verständigung zu ermitteln. Alle Schritte zu einer Versöhnung müßten jedoch offen mit voller Kenntniß der Torypartei erfolgen, welche den Unionisten Treue bewiesen habe und verdiene, daß man ihr Vertrauen entgegentrage.

* Aus Petersburg wird der „Frankfurter Zeitung" telegraphisch gemeldet: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß Katkow infolge der Veröffentlichung der Enthüllungen Tatischtschew's und wegen der politischen Richtung der „Mosk. Wjed." nicht allein einen scharfen Verweis erhalten hat, sondern daß ihm auch zum 1. Januar des nächsten Jahres die Herausgabe der „Moskowskija Wjedomosti", welche er in Pacht hat, gekündigt worden ist.

Zweites deutsches Preiskegelfest.

II.

* Leipzig, 26. Juni. Nachdem sich gestern all die Theilnehmer am Kegelfeste im Krystall-Palast versammelt hatten, fand im Theatersaale daselbst der officielle Begrüßungs-Commers statt. Schon nach 7 Uhr füllte sich der große Theater-Saal, und bald waren alle Plätze so besetzt, daß theilweise die Passage erschwert wurde. Die bunten Trachten, in welchen die meisten der Theilnehmer erschienen waren, boten dem Auge große Mannigfaltigkeit dar und in Verbindung mit der reichen Decoration des Saales entwickelte sich im weiteren Verlaufe der auch von Damen besuchten Festlichkeit ein wahrhaft farbenprächtiges Gesammtbild. Mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Erschienenen herzlich begrüßte und dieselben im Namen des Verbandes willkommen hieß, eröffnete Herr C. H. Reichert den Commers und nun beanspruchten die Aufführungen auf der Bühne das ungetheilte Interesse aller Anwesenden. Das zu Grunde gelegte Programm war ein überaus reichhaltiges, humoristische Darbietungen wechselten ab mit ernsteren Liedervorträgen, reizende Musik, ausgeführt von der 107. Regimentscapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Walther, vereinigte sich mit eleganten Tänzen. Dem von Herrn Emil Richter gesprochenen, von Herrn Crome-Schwiening verfaßten Prolog folgte ein Festspiel, betitelt „Aus dem Keglerleben", das zu Verfassern die eben Genannten und Herrn Reichert hatte. Das Stück, welches fast am gestrigen Abend selbst spielte, bot Scenen aus dem Keglerleben dar; die lebenden Bilder, zu welcher die „Keglerkönigin" (Frl. Schwarz vom Stadttheater) recht ausdrucksvoll den begleitenden Text sprach, vermählten gleichsam die Vergangenheit mit der Gegenwart, indem sie Gruppen von Keglern aus früheren Jahrhunderten und aus der Gegenwart äußerst wirkungsvoll darstellten. Der Regie (Herrn Richter) gebührt für dieses Genrebildchen das beste Lob. — Einen weiteren Glanzpunct des Abends bildeten die von 8 Damen des Balletcorps vom Leipziger Stadttheater ausgeführten, von Herrn Balletmeister Golinelli arrangirten Balletsätze, welche ebenfalls der Bedeutung des Festes angepaßt waren. Namentlich war es der Kegel-Tanz, dann aber auch der Jockey-Tanz, welche geradezu stürmisch da capo verlangt und gewährt wurden. Die Lieder für Männerchor wurden äußerst wirkungsvoll vorgetragen vom Männergesangverein „Concordia" unter der sehr bewährten Leitung des Herrn F. M. Geidel, während die Sologesänge durch die Herren Katterfeld (Görlitz) und Amandus Heitmann (Hamburg) recht gute Ausführung fanden. Die von Herrn E. Richter verfaßte, Herrn Reichert zugeeignete Kegelhumor-Posse: „Alle Neune", fand ebenso wie der Leipziger Kegelclub-Verbandsmarsch desselben Verfassers eine sehr freundliche Aufnahme. Ueberhaupt war der Beifall, der allen Aufführungen gespendet wurde, ein sehr lebhafter, der Dichter des Prologs und des Festspiels wurde hervorgerufen. — Nach dem officiellen Theil des Commerses folgte, dem Programm gemäß, die Uebergabe der Ehrenpreise an den Central- und Festvorstand. Erst in später Stunde schieden die Sportgenossen von einander mit einem frohen „Auf Wiedersehen".

* Leipzig, 26. Juni. Die heutige Musikaufführung in der Alberthalle anläßlich des zweiten deutschen Keglerfestes gestaltete sich zu einer großartigen. Wir beschränken uns, da hierüber im musikalischen Theile berichtet werden wird, für heute auf die vorläufige Mittheilung, daß die Halle fast vollständig vom Publicum besetzt war und daß der Aufführung auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi und Polizeidirector Bretschneider beiwohnten.

II. Deutscher Scatcongreß.

II.

* Leipzig, 26. Juni. Die vom Festausschuß für heute morgen in Aussicht genommene Gondelpartie nach Connewitz wurde ungeachtet des unfreundlichen Himmels unter recht zahlreicher Betheiligung der Scatcongreßler und ihrer Familienmitglieder ausgeführt. Es war eine stattliche Flottille von Steckkähnen, Booten und anderen Fahrzeugen, die sich um ½8 Uhr von der Spielbrücke aus in Bewegung setzte. Eine Musikcapelle, die dem Zuge voranfuhr, ließ während der Fahrt ihre munteren Weisen erklingen. Die prächtige Waldpartie, einer der schönsten Puncte unserer Umgebung, wurde von vielen der Fremden bewundert, doch gab es auch eine Anzahl von eingefleischten Scatspielern, die keinen Sinn für die Naturschönheiten zeigten, sondern die Karten zur Hand nahmen und während der Fahrt im Kahne, so gut es eben ging, ihren Scat spielten. Beim sogenannten Wassergott, wo ein kurzer Halt gemacht wurde, um einen wärmenden Trunk einzunehmen, waren einige Scatspieler so findig, einen Tisch und einige Stühle zu entführen, um ihr Spielchen während der Dauer der Fahrt bequemer machen zu können. Die Fahrt verlief, da das Wetter beständig blieb, in der angenehmsten Weise. Im Wald-Café, dem Ziele des Ausfluges, angekommen, hörte man nur die Fragen: „Machen Sie einen mit?" oder „Machen Sie mit?" und bald saßen die Scatbrüder fest und ließen die Karten tanzen, während die von Leipzig mitgebrachte Capelle im Garten concertirte.

Vermischtes.

— Von der Marlitt schreibt Friedrich Helbig in der „Fr. Z.": Eugenie war die begabteste unter ihren Geschwistern. Das lebhafte schwarzlockige Kind mit den mild leuchtenden Augen zog die Aufmerksamkeit der damals in Arnstadt lebenden geschiedenen Fürstin von Sondershausen auf sich und zwar, wie die Sage ging, durch ihren Gesang. Sie ließ das talentvolle Mädchen die höhere Töchterschule in Sondershausen besuchen und sorgte für ihre musikalische Ausbildung am Conservatorium in Leipzig. Leider erfuhr die Entwickelung der jungen Sängerin nach dieser Richtung dadurch ein frühzeitiges Hemmniß, daß sich ein Gehörleiden bei ihr ausbildete. Das mochte wohl die Veranlassung sein, daß das Debut Eugenien's auf dem Stadttheater in Leipzig leider zu einem Mißerfolge wurde, der die Empfindlichkeit ihrer Künstlernatur so tief traf, daß sie seitdem nie wieder auftrat und nur in engstem Familienkreise ihre schmelzend innige Stimme hier und da einmal wieder erklingen ließ. Sie hat dann wenigstens das Glück genossen, zu erleben, daß ihr Gesangstalent sich auf die junge Tochter eines Bruders, den besonderen Liebling ihres Herzens, übertrug, für deren künstlerische Ausbildung sie treu besorgt war. Um ihr Ersatz zu schaffen für die zu Grabe getragenen Hoffnungen, engagirte die Fürstin, welche inzwischen nach München übergesiedelt war, Eugenie John als Gesellschafterin und Vorleserin. Die Verhältnisse ihrer Stellung mögen keine angenehmen gewesen sein, sie scheint vielmehr allerlei trübe Erfahrungen gemacht zu haben, wenigstens lassen ihre oft recht herb gefärbten Ausfälle gegen das höfische Camarillawesen in ihren Schriften einen Schluß darauf zu. Ob und wie weit dabei ihr eigener Charakter die Schuld trug, entzieht sich der genaueren Beurtheilung. Kurz, die Gesellschafterin und Vorleserin fiel, um den technischen Ausdruck zu brauchen, bei Hofe in Ungnade. Doch rettete sie sich wenigstens aus den Verhältnissen eine kleine Jahrespension, welche längere Zeit ihre Bemühungen unterstützen mußte, ihren Vater und Onkel mit zu ernähren und ihrem talentvollen Bruder den Universitätsbesuch zu ermöglichen. Sie opferte den Ihrigen fast Alles. In dieser Zeit umwob die Dulderin ein Glorienschein, der nicht minder leuchtend strahlt, als ihr späterer Dichterruhm. Da trat das Traurige für sie ein, daß die Fürstin um ihr Vermögen kam und damit auch die frühere Gesellschafterin um ihre Pension. Nun kam die Zeit der allerdrückendsten Noth und diese Noth wurde ihr zum Segen. Sie machte sie zur Dichterin.

— Gerettet. Aus Sölden berichten die „Tyroler Stimmen" vom 10. d. Mts.: „Am 7. d. Mts. trieb ein Jüngling von Wiesstein seine Schafe gegen das Timmelsjoch auf die Sommerweide; als er die Brücke des ersten Wildbaches überschreiten wollte, brach der morsche Boden unter seinen Füßen und stürzte mit ihm — 16 Klaftern tief — über zwei Wasserfälle hinab. Da gelangte er auf die fußbreite Stelle eines Felsenvorsprunges, wo er sich festhielt und nun sieben Stunden lang, abwechselnd bald auf dem einen, bald auf dem andern Fuße stehend, über sich den glatten Felsen, unter sich den gähnenden Abgrund — den sicheren Tod — ausharrte, bis endlich die so sehr erwünschte Hilfe kam. Ein Hirtenknabe wurde gefragt, ob „Fidelesen Vincenz" noch nicht „um die Wege" sei; da dieser keine Auskunft geben konnte, ahnte man Schlimmes. Nun machte sich ein Dutzend tüchtiger Männer auf. Die mangelnde Brücke war für sie ein Fingerzeig. Der Fremdenführer Anton Fender wagte sich vor, in die Tiefe zu schauen und sah den Verunglückten. Die Leute ließen an einem Seile einen Burschen hinunter und zogen dann Beide nach einander aus dem Lawinenkessel empor. Das Aussehen des Vermißten war das eines Todten. „Es hätte gar nicht mehr lange gedauert", so versicherte er selbst, „so hätte ich mich müssen fallen lassen." Der Gerettete befindet sich außer aller Lebensgefahr."

— Paris, 21. Juni. Auf dem Plateau de Chatillon schlugen sich gestern Nachmittag auf Degen die Journalisten Bertol-Graivil vom „Réveil-Matin" und Jules Roques vom „Courrier Français" wegen eines Angriffes, den der erstere nicht hatte zurückziehen wollen. Roques wurde schon beim ersten Gange an der Hand, beim dritten Gange am Oberarm verwundet, wollte aber das Gefecht nicht einstellen und erhielt beim fünften Gange eine Stichwunde in die rechte Brustseite, die ihn kampfunfähig machte. Er verlor viel Blut und mußte in einem Wagen, der nur im Schritt fahren durfte, nach Paris zurückgebracht werden, was fünf Stunden in Anspruch nahm. Es heißt, sein Zustand sei ein höchst gefährlicher.

— Petersburg, 23. Juni. Petersburg wurde von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Am 21. d. M. brach plötzlich um 12 Uhr Nachts in drei Häusern in der Chersonskaja-Gasse Feuer aus, welches sich im Nu auf die benachbarten Häuser ausdehnte. Einige Minuten später standen bereits sämmtliche Häuser der Alexandrowskaja-Gasse und des Pereulupnj-Pereulok in Flammen. Als die Feuerwehren aller Bezirke der Stadt zusammenkamen, konnten sie an das Löschen des Feuers nicht denken und mußten sich auf das Retten der Menschen und auf die Beschützung der Häuser der benachbarten Gassen beschränken. Es gelang ihnen auch, viele Menschen zu retten. Drei Personen fanden aber in den Flammen den Tod. Es verbrannten viele Häuser und mehr als 40 Pferde. Das Feuer, welches bis gestern anhielt, wurde erwiesenermaßen gelegt.

Verkehrswesen.

Nach uns soeben zugehender Mittheilung wird die sächsische Staatseisenbahnverwaltung am Sonntag, den 3. Juli d. J., den ersten diesjährigen Personenextrazug von Crimmitschau, Werdau und Zwickau nach dem Erzgebirge, dessen Naturschönheiten in immer weiteren Kreisen gerechte Würdigung findet, ablassen. Der Extrazug wird diesmal nicht nur bis Schönheide, sondern auch bis Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt geführt und kommen auch dabei ermäßigte Billetpreise zur Einhebung. Der Extrazug soll früh 6.48 in Crimmitschau, 7.15 in Werdau, 7.45 in Zwickau abgehen und in Aue 9.0 Vorm., in Eibenstock und Schönheide gegen 10 Uhr, in Schwarzenberg ¾10 Uhr und in Johanngeorgenstadt 11 Uhr Vormittags eintreffen. Zum Aufnehmen von Passagieren wird in Cainsdorf, zum Absetzen in Blauenthal, Wolfsgrün, Lauter, Antonsthal, Breitenhof und Erlabrunn gehalten. Die Rückfahrt hat in den gewöhnlichen Personenzügen stattzufinden. Die ermäßigten Billetpreise betragen: für Hin- und Rückfahrt von Crimmitschau nach Aue 2. Classe 2.30 Mark, 3. Classe 1.50 M; nach Eibenstock und Schönheide 2. Classe 3.20 M, 3. Classe 2.20 M; nach Schwarzenberg 2. Classe 2.70 M, 3. Classe 1.90 M und nach Johanngeorgenstadt 2. Classe 3.70 M, 3. Classe 2.50 M; von Werdau, Zwickau und Cainsdorf nach Aue 2. Classe 1.50 M, 3. Classe 1 M; nach Eibenstock und Schönheide 2. Classe 2.50 M, 3. Classe 1.70 M; nach Schwarzenberg 2. Classe 2 M, 3. Classe 1.40 M; nach Johanngeorgenstadt 2. Classe 3 M, 3. Classe 2 M. Die Billets nach Aue und Schwarzenberg haben nur am 3. Juli Giltigkeit und berechtigen auch zur Rückfahrt ab Schneeberg, die übrigen Billetsorten gelten zur Rückfahrt auch noch am 4. Juli und können die Schönheider und Eibenstocker Billets auch ab Schneeberg und Schwarzenberg, ferner die Johanngeorgenstädter Billets von Schönheide oder Eibenstock aus zur Rückfahrt benutzt werden.

In der schönen Sommerzeit sehnt sich wohl mancher Leidende nach einem Aufenthalte in reiner, unverdorbener Luft und mancher würde gern zur Linderung und Heilung seiner Krankheit einen Curort aufsuchen, allein man erachtet vielfach den Transport eines Schwerkranken als mit unüberwindlichen Schwierigkeiten und Geldkosten verbunden und sieht deshalb in sehr vielen Fällen von einer Veränderung ab, auch wenn der Arzt Bedenken nicht erhebt. In Hinsicht darauf wollen wir erwähnen, daß auf den sächsischen Bahnen wie auch auf den übrigen deutschen Bahnen ein Krankentransport keineswegs so theuer ist. Die sächsische Staatsbahn stellt einen Personenwagen 4. Classe oder einen bedeckten Güterwagen für die Beförderung von Kranken auf ihren Strecken für 4 Billets 1. Classe, wobei außer dem Kranken noch 2 Begleiter in dem Krankenwagen frei befördert werden; weitere Personen haben je 1 Billet 2. Classe zu lösen. Alle zur Bequemlichkeit und Nothdurft des Erkrankten während der Fahrt nöthigen Gegenstände müssen aber selbstverständlich von den Reisenden mitgebracht werden und haben in dem Wagen ohne weitere Gebührenberechnung Platz. Ein besonders zu solchen Krankentransporten mit einer Tragbahre ausgerüsteter Wagen 4. Classe wird von der sächsischen Staatsbahnverwaltung immer bereit gehalten. Wenn der Wagen über das sächsische Bahnnetz hinaus befördert werden soll, so müssen 6 Billets 1. Classe gelöst werden, im Uebrigen gelten die schon mitgetheilten Bestimmungen. Außer dem Wagen 4. Classe hat die sächsische Staatsbahn aber auch noch einen Salonkrankenwagen, welcher einen Krankenraum und einen Salon 2. Classe, sowie Aborte enthält und mit Sopha, Lehnstühlen rc. ausgerüstet ist. Dieser Wagen kann gegen 12 Billets 1. Classe auch auf fremden Bahnlinien benutzt werden und können dabei bis zu 10 Personen im Wagen Platz nehmen. Der Wagen enthält außer der Lagerstätte für den Kranken 9 bequeme Sitzplätze.

Literatur.

Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes (56. Jahrgang, 1887. Herausgeber Karl Bleibtreu. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig) enthält in Nr. 26: Wiener Autoren. Von Ernst Wechsler. V. Hans Grasberger. — Byron und die Berechtigung der Ironie. Von Adolf Schafheitlin. — Aus dem Elegienkranz: „Am Tegernsee". (Wilhelm Walloth.) — Die moderne Literaturspaltung und Zola. (Schluß.) Von Otto Ernst. — Hans Müller: „Griechische Reisen und Studien. (2. Fortsetzung.) — Literarische Neuigkeiten rc.

* * *

Unter der Unzahl von Kursbüchern, welche heute dem reisenden Publicum zur Führung und Orientirung dienen wollen, gehört **Goldschmidt's Kursbuch** (Verlag von Alb. Goldschmidt in Berlin W.) zu den ältesten und bekanntesten. Dasselbe steht bereits im zwanzigsten Jahrgange und giebt in seiner diesjährigen Sommer-Ausgabe nicht nur genaue Aufschlüsse über Routen, Fahrzeiten, Preise und Anschlüsse, sondern erleichtert auch durch ein vereinfachtes und übersichtliches System das Aufsuchen und Zusammenstellen der gewünschten Routen. Den für jede größere Sommer-Reise jetzt so unentbehrlichen Retour-, Abonnement-, Saison- und Rundreise-Billets ist in ausführlichster Weise Rechnung getragen. Durch Goldschmidt's Kursbuch findet der Reisende jetzt auch mühelos das seinen Verhältnissen entsprechende Hotel. Goldschmidt's Kursbuch zeichnet sich durch diese Hotel-Rundschau vor allen Kursbüchern aus und bildet gleichsam ein Supplement zu allen Reiseführern. Das handliche Buch sei für die bevorstehenden Ferien- und Saison-Reisen bestens empfohlen.

* * *

Geschichte des Scatspiels von Oskar Stein, Redacteur der Kartenspiel-Abtheilung von „Ueber Land und Meer". Berlin SW. Verlag von Wilhelm Baensch, Friedrichstraße 24. Die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte des Scatspiels ist, soweit dieses selbst auch verbreitet sein mag, bisher nahezu ganz unbeachtet geblieben. Aus Notizen der einzelnen Spielbücher pflegen selbst „Kenner" nicht mehr zu wissen, als daß der Scat aus Altenburg stamme und von dem Hofadvokaten Hempel „erfunden" sein solle. Dem Verfasser der vorliegenden Schrift ist es gelungen, nicht nur das Dunkel aufzuhellen, welches bisher über Namen und Herkunft des edlen Spiels lag, sondern sogar, auf Grund langjähriger Studien und Nachforschungen, zum Theil die Personen zu ermitteln, denen das Hauptverdienst an der Entstehung und dem Ausbau des Spiels zukommt. Was übrigens Viele unserer Leser überraschen wird, ist der Nachweis, daß der vielerwähnte Advokat Hempel sich unter den Vätern des Scat nicht befinden soll, ja sogar zu der Entstehung und dem Ausbau desselben in keiner Beziehung stehen soll. Aus der leicht geschriebenen und überaus interessanten Brochüre wird jeder Scatspieler reiche Belehrung in vielen bekannten Streitfragen des Spiels schöpfen; sie erscheint jetzt gerade zu rechter Zeit als ein auf wirklichen Forschungen beruhender Nachweis der historischen Berechtigung so mancher Einzelheiten des Spiels, deren Abschaffung oder Abänderung angeregt worden ist.

Professor Dr. Klencke schreibt in seinem Hauslexikon: Zeichen der Verdauungsstörung geben der Hartleibigkeit oder Verstopfung immer mehr oder weniger deutlich vorher; Appetitverlust, Säure im Magen, Gefühl der Vollheit und Schwere im Leibe, namentlich da, wo die Anhäufung sich befindet; durch Druck derselben auf nahe liegende Organe können weitere Störungen bestehen. In dem verstopften Darme hört die Absonderung auf, während die Aufsaugung zunimmt; der Koth wird dadurch immer fester, es treten unbrauchbare Stoffe in das Blut der Pfortader, die nun die Leber reizen, dieselben wieder mit der Galle auszuscheiden, wodurch auch diese abnorm wird. Hieraus können allgemeine Krankheitssymptome hervorgehen, wenn die Verstopfung nicht bald gehoben wird. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.
Haupt-Depôt: Leipzig, Engel-Apotheke.

Als Mittel gegen **Magerkeit** zur Erlangung voller **Körperformen** ist echt Wiener Kraft-Pulver zu empf. v. **O. Meissner & Co.**, Nicolaistr.

Salicylsäuretalg u. Fußstreupulver empfiehlt als vorzügliches Mittel gegen Fußschweiß und durchgelaufene Hautstellen in Büchsen à 30 und 60 ₰ **Oscar Prehn**, Universitätsstraße Nr. 2.

Sommerfrischen im Erzgebirge
mit Preisangabe zu erfr. bei **Gustav Kletz**, Petersstr. 17, Auskunftsstelle des Erzgeb. Zweigvereins.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23/18

Gasmotore,
„Patent Hille",
ein- u. zweicylindrig, liegender oder stehender Anordnung, empfiehlt
Oscar Schöppe, Bayerische Straße 3.
Vertreter der Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille.

Das ewige Feuer.
Patent. **Grudeofen.** Patent.
Das Billigste und Bequemste schon von 10 M an.
A. Beulshausen, Leipzig, Färberstraße 16, Plagwitz, Albertstraße 34.

Möbel-Lager
H. Erhardt,
Leipzig, Petersstraße Nr. 37.
Reichhaltiges Lager. Mässige Preise. Eigene Tapezierwerkstatt.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis 1887 wurden aufgeboten

Thomaskirche:

1) P. R. Scherling, Tischler hier, mit H. E. Brock, Getreidehändlers in Naundorf Tochter. 2) A. M. Th. Härtlein, Handarbeiter hier, mit A. K. Lippmann, Bergmanns in Oberlangenau hinterl. Tochter. 3) L. R. Steingel, Monteur hier, mit M. E. Lindner, Zimmerers in Connewitz Tochter. 4) J. E. Beyer, Droguist hier, mit C. A. Bauer, Apothekers und Droguenhändlers hier Tochter. 5) R. J. Burckhardt, Dachdecker hier, mit C. M. M. Friedemann, Rathshilfsdieners in Roda Tochter. 6) E. O. Abtmeyer, Maler und Lackirer hier, mit M. L. Zwingel von hier. 7) A. R. Taubert, Klempner hier, mit A. M. Liebmann, Zimmerers in Wurzen Tochter.

Nicolaikirche:

1) P. J. Goldmann, Kaufmann hier, mit M. E. Gahsch, Farbenhändlers in Wurzen hinterl. Tochter. 2) C. R. O. Rößling, Zimmerer hier, mit C. H. Förstenberg hier. 3) Ch. F. A. Thomas, Hausmeister am städtischen Museum hier, mit F. A. verw. Jahn geb. Hofmann, Schiffers in Gohlis b. Riesa hinterl. Tochter. 4) C. O. Arnold, Steindrucker in Neuschönefeld, mit J. M. E. Thümmler, Expedienten hier hinterl. Tochter. 5) F. H. Ködder, Kaufmann hier, mit M. L. Bachmann, Schuhmachermeisters in Lucka hinterl. Tochter.

St. Matthäi:

1) F. E. Pönitz, conf. Lehrer hier, mit E. F. H. Michel, Privatmanns hier Tochter. 2) A. G. Piehzerk, Kaufmann hier, mit H. C. A. Beer, Buchhändlers hier Tochter. 3) E. E. Wohlwerth, Hausbesitzer hier, mit M. S. Hamann, Schmiedemeisters in Dahlen hinterl. Tochter. 4) C. H. Thier, Maler hier, mit A. M. Hauptmüller, Maurers in Bibra Tochter. 5) C. A. Köhler, Handarbeiter hier, mit O. W. verw. Böttger, geb. Göbell, hier. 6) C. M. Schilling, Steinsetzer hier, mit P. M. Förster, Arbeiters in Eilenburg Tochter. 7) E. J. W. Hamann, Schlosser hier, mit E. M. L. Raabe, Cigarrenarbeiters hier hinterl. Tochter.

St. Petrikirche:

1) H. H. Richter, Seminar-Oberlehrer in Rossen, mit M. W. H. Feller, Pastor emer. daselbst hinterl. Tochter. 2) F. O. Ihle, Buchhandlungsgehilfe in Connewitz, mit C. Th. Müller, Heizhaus-Vorstandes a. d. Staatsbahn hier Tochter. 3) A. W. F. Grimm, Maler hier, mit S. Jordan, Privatmanns hier Tochter. 4) C. E. O. Thieme, Zimmerer hier, mit M. A. Schiering, Zimmerpolirers in Eisleben Tochter. 5) C. O. Sack, Commis hier, mit E. M. Trettbar, Gutsbesitzer in Böhlen bei Rötha hinterl. Tochter. 6) J. C. A. Kittler, Geschäftsführer hier, mit Ch. F. Faust hier. 7) C. F. Siebenrath, Zimmerer hier, mit H. C. Buschmann, Handelsmanns hier Tochter. 8) J. W. Freund, Portefeuiller hier, mit J. F. H. Müller, Zimmermeisters in Connewitz hinterl. Tochter. 9) O. R. Th. Anger, Handelsmann hier, mit A. W. verw. Luffert, geb. Herold hier.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 15).
8. Postamt 7 (Ranstädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide **unentgeltlich Auskunft**

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, 1. Hofe III.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Finck, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom **27. Septbr.** bis **2. October 1886** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgebornen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Ausgabe von Büchern 10—12 Uhr; Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Brausstraße Nr. 7, wöchentlich 1 M für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Kurprinzstraße 8, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Kinder-Poliklinik (gegründet 1855) Gewandgäßchen 1, I., Ecke der Universitätsstr., Marktags 3 Uhr. Ebendaselbst **Impfung** mit anim. Lymphe, f. Arme (Mittwochs 2 Uhr) unentgeltlich.

Frauen-Poliklinik, ebendas., Mont., Mittw. u. Freit. 3—4 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 12—4 Uhr. Eintrittsgeld 1 M

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 M pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ M pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhaus selbst zu lösen.